

WIR BLEIBEN ALLE aktivistisch - gegen Verdrängung - gegen Rassismus

März 2017



Foto: www.umbruch-bildarchiv.de

Harry Gerlach will Familie räumen.

Widerstand formiert sich.

»Was ist das für ein Land, in dem man nach 20 Jahren auf die Straße geschmissen wird?!« Vater Tekin

Von Kiezversammlung44

Seit fast 20 Jahren wohnt Familie Tekin in unserer Nachbarschaft in der Weserstraße. Was ihnen geschieht steht beispielhaft für viele und es ist nur eine Frage der Zeit bis jeder von uns ähnlichen Auseinandersetzungen gegenübersteht: Sie haben nicht nur den Kiez gestaltet und mitgeprägt. Vielmehr ist in dieser Zeit die Wohnung zu ihrem Zuhause und Mittelpunkt ihres Lebens geworden. Hier sind die Kinder groß und Vater und Mutter Tekin alt geworden. Die wechselvolle Eigentümergeschichte begleitete Familie Tekin stets mit zuverlässiger Zahlungsmoral und der Bereitschaft selbst bei unzuverlässigen Vermietern eigenständig Hand an die Mängel der Wohnung zu legen. Auch der derzeitige Eigentümer scheint sich nicht um die Belange seiner Vertragspartner zu scheren. Die Wohnung verfällt, ein akuter Wasserschaden wird von der Hausverwaltung seit über einem Jahr konsequent ignoriert. Jetzt droht ihnen der Rausschmiss!

Es scheint so, als ob Familie Tekin nun nicht mehr gebraucht wird. In einem aufstrebenden Viertel steigen die Gewinner-

wartungen. Die Hausverwaltung »Harry Gerlach« hat einen Vorwand gesucht und gefunden, um Platz für neue zahlungskräftige Mieter zu schaffen.

Durch eine unklar formulierte Nebenkostenerhöhung sind über einen langen Zeitraum kleine Fehlbeträge aufgelaufen, ohne dass dieses beanstandet wurde. Nachdem der Fehlbetrag eine Monatsmiete erreichte, ist sofort die Kündigung ausgesprochen worden ... ! Tausende Euros, die in den Jahren auf die Konten der Eigentümer geflossen sind, hinderten sie nicht daran der Familie Tekin von heute auf morgen das Vertrauen abzusprechen. Flankiert wurde diese Maßnahme durch die plötzliche Anschuldigung, Lärmverursacher im Haus zu sein. Dies kann in Anbetracht des Alters von Vater und Mutter Tekin und dem gutem Verhältnis zu ihren Nachbarn nur als Schikane der Verwaltung gewertet werden, um den Druck zu erhöhen und sie zum Ausziehen zu bewegen. Was bleibt ist Sprachlosigkeit und Wut.

Die Kinder sind mittlerweile aus dem Haus und nach vielen Schwierigkeiten in ihrem Leben fühlten sich Vater und Mutter Tekin abgekämpft und allein. Aus diesem Schock haben sie es geschafft sich aufzurichten und Widerstand zu formulieren. Gemeinsam mit ihren Nachbarn gehen sie nun gegen diese Ungerechtigkeit vor und werden alles dafür tun, damit man ihnen ihr Zuhause nicht wegnimmt. Sie sind bereit für ihr Zuhause und ihr gewachsenes Umfeld zu kämpfen!

■ Möchtest du mehr erfahren? Dann schreibe uns eine Mail an: info@kiezversammlung44.de

Oder noch besser: Komm in die Kiezversammlung44! (Siehe Termine)

»Die Menschen dürfen nicht aus ihrem sozialen Umfeld herausgerissen werden«

Gespräch mit Isyan vom Verein Allmende e.V.

Ende März 2015 wurde euer Verein gewaltsam aus euren Räumen am Kottbusser Damm vertrieben. Was ist Allmende? Was hat euer Verein im Kottbusser Damm gemacht?

Allmende e.V. entstand 2004 aus dem Zusammenschluss türkeistämmiger Migrant_innen und Flüchtlinge aus verschiedenen politischen Kreisen. Zusammen mit anderen linken Gruppen setzten wir den Kampf für gleiche Rechte und gegen Rassismus und Diskriminierung fort. Unsere Schwerpunkte sind alternative Migrations- und Flüchtlingspolitik, Partizipation, Demokratie, Rassismus, faschistische Übergriffe. Zu diesen Themen machen wir öffentlichkeitswirksame Aktionen. Besonders aktiv hat sich Allmende an der Kampagne »Integration? Nein Danke«, an den Demonstrationen zu den NSU-Morden, am Festival gegen Rassismus, an der Burak-Initiative beteiligt. Gleichzeitig war Allmende ein Treffpunkt für soziale und kulturelle Aktivitäten mit einem nicht-kommerziellen Cafébetrieb, wo auch andere Gruppen sich trafen und Veranstaltungen durchführten.

Ihr ward also ein sozialer Bezugspunkt für viele Menschen im Kiez. Warum wurdet ihr gekündigt und geräumt?

Ende 2013 endete unser Gewerbemietvertrag. Wie in den Jahren davor gingen wir davon aus, dass unser Vertrag verlängert wird. Der Vermieter hat aber jede Anfrage von uns, Gespräche zu führen, dreist abgelehnt; denn er hatte vor, die Räumlichkeiten zu einer höheren Miete zu vermieten. Wir haben es nicht eingesehen und haben uns für »Allmende bleibt« entschieden. Mit linken Gruppen und Mieter_innen-Initiativen haben wir gegen die Räumung Widerstand geleistet. Ende 2014 wurden wir vom Landgericht Berlin zur Räumung von Allmende verurteilt. Und am 27. März 2015 stand die Räumung durch einen Gerichtsvollzieher an. Aber die Polizei hat einen Tag vorher das ganze Haus hermetisch belagert, unsere Räume auf eine illegale Weise besetzt und uns mit Gewalt auf die Straße gesetzt. Zwei Tage lang haben wir mit allen Unterstützer_innen unseren lautstarken Protest auf die Straße getragen. Die Polizei ging sehr brutal vor: Mehrere Menschen wurde verletzt und festgenommen. Noch heute laufen Prozesse gegen einzelne Personen. Die ganze Schweinerei hat uns mehr als 10.000 € gekostet.

War es schwierig für euch neue Räumlichkeiten zu finden?

Wir suchten bzw. suchten Räume in Kreuzberg und Nordneukölln. Aber bezahlbare Räume sind unmöglich zu haben, weil gerade in diesen Wohngebieten eine schonungslose Gentrifizierung forciert wird.

Räumung des Kiezladens Friedel54 verhindern!

Das soziale Zentrum »Friedel54« ist akut räumungsbedroht. Seit 13 Jahren gibt es dort ein stets wachsendes Angebot von Siebdruckwerkstatt, Umsonstladen, Essen und Getränken gegen Spende, Filmen, Diskussionen und vielen anderen Veranstaltungen mit freiem Eintritt. Damit soll im April Schluss sein. Den neuen Eigentümern der »Pinehill Sark« aus Luxemburg und der Hausverwaltung »Secura« aus Friedenau ist der Laden ein Dorn im Auge, denn hier organisierten sich auch die Mieter*innen des Hauses in der Friedelstraße gegen ihre Modernisierungen. Angebote für einen neuen Mietvertrag für den Laden wurden abgelehnt. Den Plan, das Haus in die Selbstverwaltung durch die Mieter*innen und Nutzer*innen zu überführen, blockierten sie auch. Sie wollen lieber eine gewaltsame Räumung. Wer lässt es sich gefallen, dass irgendjemand kommt, mit Geld wedelt und dann meint, bestimmen zu können, was im Kiez passiert? Wir jedenfalls nicht! Wir akzeptieren diese Form von Recht nicht, die das antisoziale Verhalten der Eigentümer schützt, unsere Bedürfnisse aber nicht! Wir werden diese Räumung mit allen Mitteln und Deiner Hilfe verhindern!

Kommt zu den Kundgebungen vor die Friedel54!

Werdet aktiv gegen jede drohende Räumung!

Für solidarische Nachbarschaften und Selbstbestimmung im Kiez!

Immer Sonntags, 14.00 Uhr | Friedelstraße 54 | U-Hermannplatz

Blog: Friedel54.noblogs.org | Facebook: Kiezladen: Friedel54 | Twitter: @Kiezladen_f54

TERMINE

Mietrechtsberatung – Kostenlos & Solidarisch

Jeden 1. & 3. Freitag von 18-19 Uhr

Jeder 2. & 4. Mittwoch von 18.30-19.30 Uhr | Friedelstraße 54

Kiezversammlung44 – Selbstorganisiert & Solidarisch

Jeden ersten Sonntag im Monat | 12 Uhr | Jugendclub Manege, Rütlistraße 1-3

Essen und Getränke gegen Spende & Veranstaltungen

Jeden Dienstag, Mittwoch, manchmal Donnerstag & Freitag | 20 Uhr | Friedelstraße 54

Treffen Bündnis Neukölln (gegen Rassismus und Abschiebungen)

Jeden 1. Mittwoch im Monat | 18:30 | Nachbarschaftsheim in der Schierkerstr. 53

Kundgebung: Kiezladen kämpft! WIR BLEIBEN ALLE!

Jeden Sonntag um 14.00 Uhr | vor dem Kiezladen Friedel54



Wie konntet ihr ohne Räumlichkeiten weiterarbeiten?

Wir haben uns weiterhin in Büroräumen von Freunden, in der Friedelstr. 54 und im Nachbarschaftshaus Wrangelkiez getroffen und diverse Aktivitäten praktiziert.

Gab es Bemühungen der Politik euch zu retten oder neue Räumlichkeiten zu finden?

Von einigen Politiker_innen der Grünen und von Die Linke gab es nur eine halbherzige Unterstützung. Sie scheuen sich vor einem konfrontativem Engagement gegen Spekulanten und meinen sich gesetzestreu verhalten zu müssen. Die Bemühung der Piraten Partei, unser Anliegen in den Innenausschuss des Senats zu thematisieren scheiterte an der Ignoranz des Senats (CDU/SPD).

Sind auch Mitglieder eures Vereins privat von Kündigungen, überzogenen Mieterhöhungen oder Zwangsräumungen betroffen?

Einige Mitglieder unseres Vereines müssen zähneknirschend für hohe Mieten schuffen, andere mussten ihre Wohnungen wegen Modernisierungen und Mieterhöhungen verlassen bzw. sind mit ähnlichen Situationen konfrontiert.

Was glaubst du, kann jede*r Einzelne tun, damit es so nicht weitergeht? Was glaubst du, muss sich ändern?

Jeder Einzelne sollte sich gegen die Vertreibung durch Mie-

terhöhungen engagieren: Z.B. in Haus- bzw. Stadtteilinitiativen und in linken Zusammenhängen mitarbeiten oder sich an Mietenstoppdemos beteiligen. Kein Mensch darf obdachlos bleiben, für jeden insbesondere die bedürftigen Menschen müssen bezahlbare Wohnungen zugänglich gemacht werden. Die Menschen dürfen aus ihrem sozialen Umfeld nicht herausgerissen werden. Die entsprechenden Geldmittel sind vorhanden. Allerdings werden diese Mittel aufgrund der politischen Machtverhältnisse nicht fair verteilt. Nur ein Bruchteil der Gesellschaft profitiert von den vorhandenen Mitteln. Dagegen hilft langfristig gesehen eine gemeinsame und starke Gegenbewegung aller als »überflüssig« abgestempelten und als Belastung dargestellten Menschen. Egal ob Mann oder Frau, mit oder ohne deutschen Pass, alt oder jung, die soziale Frage geht uns alle an, ohne die anderen Widersprüche wie Rassismus und Sexismus unter den Teppich zu kehren.

Was willst du noch den Lesern sagen?

Wir wollen nach wie vor unseren Kampf für ein besseres Leben mit allen emanzipatorisch denkenden und handelnden Menschen und Gruppen fortsetzen. Als Allmende gehen wir momentan eine Aufräufphase durch. Finanzielle Altlasten wegen der Zwangsräumung sind noch zu überwinden. Im neuen Jahr beziehen wir hoffentlich unsere neuen Räume. Und ihr seid alle eingeladen. Wir freuen uns auf jede Form der Unterstützung und Zusammenarbeit.

■ Mehr Informationen:

www.allmendeberlin.de